Erhalt zahlreicher historischer Obstsorten in Ostritz

Streuobstwiese im Ostritzer Ortsteil Bergfrieden

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit ist in Ostritz in den vergangenen Jahren eine der größten Sammlungen von Obstsorten in Deutschland entstanden. Hierbei

handelt es sich um eine Sammlung historischer sächsischer Obstsorten (Pomarium Saxonicum). Diese wurde durch die Oberlausitz-Stiftung und die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (beide Ostritz) auf Ostritzer Wiesen und einer Ostritzer Obstbaumallee angelegt. Auf ca. 800 Obstbäumen werden inzwischen mehr als 400 verschiedene Sorten erhalten, darunter 227 Apfel-, 114 Birnen-, 27 Pflaumen-, 50 Kirsch- und fünf Quittensorten. 248 dieser Obstsorten stehen auf der »Roten Liste 2016« der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Die Initiative für diese Sammlung geht auf Dr. Michael Schlitt und Bettina Schlitt zurück, die im Jahr 2006 in Ostritz die Oberlausitz-Stiftung gründeten. Diese Stiftung hat im gleichen Jahr im Ostritzer Ortsteil Leuba eine 2,5 ha große Wiese erworben und mit mehr als 200 hochstämmigen Obstbäumen bepflanzt. Inzwischen haben zwei private Eigentümer, die Familien Apelt und Daubner, sowie die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (IBZ) sechs weitere Wiesen mit einer Gesamtfläche von ca. 6 Hektar für die Anpflanzung von historischen Obstsorten in Ostritz kostenlos zur Verfügung gestellt. Und im November 2019 wurde in unmittelbarer Nähe der B99 auf einem Grundstück der Stadt Ostritz eine Obstbaumallee gepflanzt, auf der nun 47 Obstbäume stehen.

Anlass für diese Sammlung historischer Obstsorten war das Verschwinden vieler historischer Obstsorten in den vergangenen Jahren. Allein 40 Apfel-, 20 Birnen- und 10 Kirschsorten, die aus Sachsen stammen, sind inzwischen ausgestorben bzw. gelten als verschollen. Und von zahlreichen sächsischen Obstsorten gibt es nur noch wenige Exemplare. Denn in den vergangenen Jahrzehnten ist der Bestand an Streuobstwiesen in Sachsen wie in ganz Deutschland dramatisch zurückgegangen. Da auch in den Hausgärten immer weniger Obstbäume gepflanzt wurden, führte dies zu einem sehr starken Rückgang an Obstsorten.

In Ostritz werden nun z.B. die historischen Obstsorten der Oberlausitz erhalten wie Lausitzer Nelkenapfel, Oberlausitzer Muskatrenette, Schöner von Herrnhut, Sohlander Streifling, Grüne Hoyerswerder Birne, Bautzner Hauszwetsche etc. Daneben gibt es weitere Sorten, deren sächsische Herkunft sich schon aus ihrem Namen ergibt, wie z.B. Elbersdofer Butterbirne (aus Elbersdorf bei Pirna), Leipziger Rettichbirne, Leipziger Lotkirsche, Sächsische Renette, Sächsischer Königsapfel. Manche der sächsischen Sorten wie der »Edelborsdorfer« (vermutlich aus Pohrsdorf bei Meißen) oder die »Kleine Muskatellerbirne« sind mehr als fünfhundert Jahre alt.

Gründe für den Erhalt historischer Obstsorten

Für den Erhalt dieser historischen Sorten gibt es etliche Gründe:

- Sie haben sich oftmals seit Jahrhunderten in der Landschaft und in Gärten bewährt und sind resistent gegen eine Vielzahl von Krankheiten, Schädlingen und ungünstigen Umwelteinflüssen;
- Sie kommen meist ganz ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln aus und müssen nicht wie die modernen Züchtungen (Gala, Elstar, Golden Delicious, Granny Smith etc.) mehr als zwanzigmal im Jahr gespritzt werden;
- Im Gegensatz zu den oftmals Allergien auslösenden Neuzüchtungen wie Braeburn, Elstar, Jonagold, Gala, Golden Delicious, Granny Smith etc. gibt es zahlreiche historische Sorten, die für Apfelallergiker gut verträglich sind: Alkmene, Biesterfelder Renette, Danziger Kantapfel, Finkenwerder Herbstprinz, Goldparmäne, Blenheim, Berlepsch, Gravensteiner, Kaiser Wilhelm, Ontario, Boskoop, Klarapfel etc.;
- Sie stellen ein genetisches Potenzial dar, das über Jahrhunderte hinweg von unseren Vorfahren entwickelt und selektiert wurde. Eigenschaften, die uns heute wertlos erscheinen mögen, können in Zukunft bei geänderten Sortenanforderungen plötzlich wieder an Bedeutung gewinnen. Der Erhalt der genetischen Ressourcen von Obstsorten der Vergangenheit ist deshalb die Grundlage für die Obstsortenzüchtung der Zukunft. So kann z.B. angesichts der prognostizierten sehr trockenen Sommer in Ostsachsen möglicherweise der gesamte Erwerbs-Obstbau Ostsachsens aufgeben, wenn ihm keine Sorten zur Verfügung stehen, die eine genügende Trockenresistenz besitzen. Die Sammlung historischer Obstsorten in Ostritz dient dazu, die erforderliche Genreserve für bestimmte Züchtungen zu erhalten.

Neu angelegte Obstbaumallee an der B 99 in Ostritz

Finanzierung des Erhalts historischer Obstsorten

Der Erhalt historischer Obstsorten in Ostritz wurde über das EU-Programm INTERREG, die Oberlausitz-Stiftung sowie Spenden von deren Freunden und Förderern finanziert. So kamen z.B. bei Crowdfunding-Aktionen in den Jahren 2018 und 2019 ca. 4.000 EUR an Spenden zusammen. Daneben haben in den vergangenen Jahren mehr als 200 Einzelpersonen für einen einmaligen Betrag in Höhe von 75 EUR Baumpatenschaften übernommen. Diese finanziellen Mittel werden für die Neuanpflanzung von historischen Obstsorten genutzt. Die Baumpaten werden dann am jeweiligen Obstbaum und auf der Website der Oberlausitz-Stiftung mit Namen genannt und erhalten eine Patenschaftsurkunde. Diese Obstbaumpatenschaften werden inzwischen auch an Geburtstagen oder zu Weihnachten und zu Hochzeiten verschenkt.

Obwohl die Oberlausitz-Stiftung Mitglied der Deutschen Genbank Obst und des Obstsortenerhalternetzwerk des Pomologen Vereins ist, erhält sie für den laufenden Betrieb (Baumschnitt, Pflege der Website etc.) keinerlei finanzielle Unterstützung.

Obsternte

Das auf den Wiesen der Oberlausitz-Stiftung und der Stiftung IBZ anfallende Obst wird zum überwiegenden Teil von zwei Schülerfirmen geerntet, die derzeit im Aufbau sind. Die Oberlausitz-Stiftung arbeitet in diesem Zusammenhang mit der Privatschule »Schkola« (Ebersbach/Ostritz) und mit der Mittelschule (Reichenbach/Oberlausitz) zusammen.

Weitere Wiesen zur Anpflanzung von Obstbäumen in Ostritz gesucht

Die Oberlausitz-Stiftung beabsichtigt die Anpflanzung weiterer Obstbäume mit historischen Obstsorten. Dafür werden in Ostritz und näherer Umgebung Wiesen gesucht, auf denen mindestens 40 Obstbäume gepflanzt werden können. Für die Besitzer der Flächen entstehen dabei keinerlei Kosten. Sie müssen lediglich ab dem dritten Jahr die Pflege der Bäume (Baumschnitt etc.) übernehmen. Dafür können Sie wenige Jahre später das Obst von ganz seltenen sächsischen Obstsorten ernten.

Weitere Informationen:

www.oberlausitz-stiftung.de, 02899 Ostritz, St. Marienthal 10, Dr. Michael Schlitt, Tel.: 035823 77231; E-Mail: info@oberlausitz-stiftung.de

Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal

65 Kinder und Jugendliche pflanzen in Ostritz eine Obstbaumallee

Im November legten 65 Kinder und Jugendliche zusammen mit ihren Eltern in Ostritz eine Obstbaumallee an. Die Allee befindet sich auf städtischem Grundstück unmittelbar an der B 99 gegenüber dem Lindenweg. An dieser Stelle gab es bereits früher eine Obstbaumallee, bei der im Laufe der vergangenen Jahrzehnte leider Baum für Baum verloren ging.

Das Besondere an der neuen Allee ist, dass hier sehr seltene, vom Aussterben bedrohte sächsische Sorten angepflanzt wurden – und zwar sowohl Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumensorten. Zu diesen Sorten gehören z. B. der Gestreifte böhmische Borsdorfer, Giffard Butterbirne, Dönnisens gelbe Knorpelkirsche und die Pflaumensorte »Schöne aus Löwen«.

Die Pflanzaktion war Teil einer zweitägigen Veranstaltung im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal zum Thema »Klimaschutz«. Dabei entwickelten die Kinder und Jugendlichen auch eigene Ideen zum Kampf gegen die Klimaerwärmung. Am Ende der Veranstaltung wurden die Kinder und Jugendlichen zu »Botschaftern für Klimagerechtigkeit« ernannt und erhielten ein Informationspaket.

Weitere Informationen:

Dr. Michael Schlitt, IBZ St. Marienthal, 02899 Ostritz, St. Marienthal 10, Tel.: 035823 77230.

Ortschronik

Einblicke in die Ostritzer Kindergärten

Für das Kinderhaus »St. Franziskus« gab die Leiterin Frau Kathrin Franke Auskunft. Neunundfünfzig Kinder besuchen zurzeit die Kindereinrichtung. Weil es auch »Deutsch-Polnisches Kinderhaus« heißt, galt die Frage den polnischen Kindern. Zwei Kinder kommen aus Polen, zwei polnische Kinder wohnen mit ihren Eltern in Ostritz. Von den neun Erzieherinnen kommt ebenfalls eine aus Polen. Zum Team gehören noch eine Wirtschaftskraft, ein Hausmeister und zurzeit drei Praktikanten. Gute Unterstützung erhält die Einrichtung von dem katholischen Gemeindereferenten Stefan Kupka.

Der Tag beginnt im Kinderhaus »St. Franziskus« mit dem Morgenkreis und dem Frühstück. Jeden Freitag unterstützt der Gemeindereferent Herr Kupka den Morgenkreis mit allen Kindern. Hier erzählen sich die Kinder, was sie in dieser Woche im Kinderhaus erlebt und gemacht haben. Am Wochenanfang kann sich jedes Kind entscheiden, zu welchem Thema und in welcher Gruppe es für die ganze Woche gehen möchte. Darüber hinaus gibt es viele Projekte, die über eine längere Zeit verfolgt und bearbeitet werden.

Das erste besondere Ereignis im neuen Jahr 2020 war die Stallweihnacht auf dem Aktivhof »Lindengut« in Kiesdorf. Kinder und Erzieherinnen führten ihr Krippenspiel vor den Eltern und den Kindern im Stall der Kamele auf. Die religionspädagogische Arbeit im Kinderhaus wird unterstützt durch das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, welches dankenswerterweise das Geld für die Kostüme des Krippenspiels zur Verfügung stellte. Natürlich gehörten zur Weihnachtsfeier Plätzchen und gute Getränke. Die Erzieherinnen bedanken sich vor allem bei den vielen hilfsbereiten Eltern.